

# Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:  
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Erscheint an allen Werktagen.

Hachenburg, Samstag den 28. August 1909

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

## Rund um die Woche.

[Spannung.]

Das spanische Volk hat ja einigermaßen deutlich zu verstehen gegeben, daß es dem Kriegszuge gegen die Rif-Region unwillig nicht eben mit Begeisterung gegen-übersteht. Von Begeisterung ist auch heute noch nichts zu hören. Immerhin aber ist jetzt eine aufkeimende Spannung zu spüren, wie sich das Reflektieren abzuwehren wird. Die Stimmung ist erklärlich genug: Gegen 50 000 Soldaten, die nach dem dortigen spottischen Wehrgefeße den niederen Volksklassen entzogen sind, sind zu anderen Unternehmen in Bewegung gesetzt worden. Und unternehmen ist so unglücklich gewählt, weil von den Reflektierten des Rif so durchaus nichts zu hören ist, und irgendwie die Kosten wieder einbrächte. Dagegen ist schon unbedingt fest, daß auch ein spanischer Heer, den die militärischen Kennen des Gebietes übrigens nicht ausgerechnet halten — mit unendlich viel Menschen- und Geldausgaben bezahlt werden müssen. Und kommen erst die Kosten von den zu erwartenden Verlusten nach, dann wird die Spannung noch ungleich schärfer, und noch immer ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß, wenn diese Spannung zurückschlägt, König Alphonso vom Throne geschwungen wird.

Eden Mulan Hafid nebenan in Marokko — nebenan: ein reiches Gebiet nicht bis zu den ihm nach untertänigen Rifstämmen — ist jetzt von einer unheimlichen Spannung erfüllt worden: Der Moghi, der in seine Hände gefallen. Der Moghi war ein Mann, der gleichzeitig, wie dies in gegenwärtigen Islam noch weit gewöhnlicher ist, als es früher war, eine Art religiösen Propheten darstellte. Infolgedessen war sein Leben getrieben. Bald war seine Macht groß, bald verfiel er so ziemlich von der Wüste. Der Moghi Abdul Hafid hat niemals etwas Ernsthaftes unternommen können, und auch der doch so mächtige Mulan Hafid hat lange Zeit gebraucht, ehe er die marokkanischen Schläge auszuhalten konnte. Muhte er bei dem lockeren Gefüge seiner Macht stets mit der Gefahr, daß die zur Befestigung des Moghi an-gehörigen Gruppen zu diesem überliefen. Nun endlich ist der Moghi beseitigt. Der Moghi ist geschlagen und damit ist ein großer Schritt mehr getan, als sich in das Moghi-Gebiet zu flüchten. Dieses Moghi wird nun von einem Mohammedaner angestrichelt. Das tat der Moghi Hafid selbst Hauptmann: Er ließ rings um das Moghi Heilig aufbauen und räumte den Moghi, der der Jäger den Dachs ausstreichert. So etwas, wie man in Marokko Heiligkeit des Moghi, ist ganz nett!

Es gibt wohl kaum einen Beruf, dem in so hohem Maße die angestrengte Spannung der Menschheit gilt, als der Zahnarzt, die in dieser Woche in Berlin ihren Jahreskongress abhielten. Man sieht im Operationsstuhle, die schimmernden Scherzen, die einen hergetrieben haben, sind verschwunden und haben einen dumpfen Druck auf Kopf und Nerven Platz gemacht. Der fürchterliche Mann, der die unheimliche Sammlung von Wundinstrumenten in die gähnende Öffnung des Mundes mit großer Sicherheit hineingebracht, jetzt tritt er zu dem Patienten, dem all die verschiedenen Metallfinger dem Munde in Operationsstühle entgegenstehen. Der Zahnarzt wählt nun aus. Welches nimmt er? Die Zange oder...? Die Patienten sind berufsmäßig in so fürchterliche Spannung zu versetzen, daß sie einzig des Zahnarztes Hand aus dem Munde ziehen. Trotzdem sind wir diesem wissenschaftlichen Mann zu vielem Dank verpflichtet. Wäre er nicht — der menschlichen Menschheit mit unserem jämmerlichen Material wären ja wohl schon längst alle an chronischen Schmerzen zugrunde gegangen.

Die stärkste Spannung in der vergangenen Woche galt der Habsburger Hof. Über den Gesundheitszustand, die Leichtigkeit von einem kleinen Brande bedroht gewesen war, sind wir so genau auf dem laufenden erhalten worden, als ob der Graf sich wachend mit dem Tode herumgeschlagen hätte. Die Zahl von Patienten, die den Grafen gebeten haben, sie beim Übergeben nicht zu übergeben, ist gar nicht mehr festzustellen. Man hat sich aber erst Berlin, das sich in diesem Augenblicke mit einiger Berechtigung hochwichtig fühlen darf, und das man erst den richtigen Eindruck von dem Gesundheitszustand und der Wirksamkeit dieser Spannung. Eine Industrie ist aus dem Boden gewachsen, die sich ausschließlich die guten Geschäfte machen dürfte, auf die man rechnet. Von allen Anschlagläufen her wird in der Hauptstadt kein Spielwaren- und Galanteriegeschäft, in dem nicht mehrere kleine Beppeles aus allen Materialien im Schaufenster hängen; hängen, und wenn sie es bisher nur am Haben ge-lassen. In allen Buchläden liegen Duzende von Broschüren, die alle den echten Abbildungen des Lustschiffes über den schwebend hergestellt. Und wer ein übriges tun will, der kauft das Bäumlein in die Beppeles-Weite. In

deren schwarz-weißen Seidenstoff das Bild des Grafen hineingewebt ist. Da sage man noch, daß die Berliner keine Begeisterung fähig sind!

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der preussische Kultusminister hat der Akademie in Bozen wichtige Berechtigungen verliehen. Es dürfen die Studien jetzt mit einer Diplomprüfung abgeschlossen werden. Eingerichtet sind Prüfungen für zukünftige Beamte von Handelskammern und ähnlichen Verwaltungen, für Handelslehrer, sowie eine besondere staatswissenschaftliche Prüfung, ferner als vollständiges Studium eine Prüfung für Volksschullehrer, die in den Seminardienst oder in den Kreisinspektionsdienst treten wollen, ferner eine allgemeine Prüfung unter besonderer Berücksichtigung der Landesgeschichte und Heimatkunde der Provinz.

+ Der deutsch-venezolanische Handelsvertrag dürfte nächstens veröffentlicht werden und dementsprechend auch bald in Kraft treten. Regierungen und Parlamente beider Länder haben den Vertrag genehmigt. Es steht also dem Austausch der Ratifikationsurkunden nichts entgegen. Wahrscheinlich wird dieser Austausch am 1. September erfolgen, d. h. zu dem Zeitpunkt, der als der letzte im Vertrage selbst in Aussicht genommen ist. Dann würde der Vertrag 10 Tage danach, also am 10. September, zur Geltung gelangen. Einzelne deutsche Industriezweige würden nach der Inkraftsetzung des Vertrages Erleichterungen im Bezuge von Rohmaterialien aus Venezuela erhalten.

+ In den langwierigen Verhandlungen über die mecklenburgische Verfassungsreform sollen die Vertreter der Städte, die sogenannte Landstadt, geneigt sein, jetzt höhere Sätze anzugehen. Wie aus Schwerin gemeldet haben die Bürgermeister, um einen Druck auf die Regierung auszuüben, den Regierungskommissionen gegenüber erklärt, daß sie jetzt entschlossen seien, auf dem nächsten Landtage im Herbst die Bewilligung der Steuern zu verweigern, wenn die Regierung nunmehr keine energischen Anstalten treffe, die Verfassungsänderung durchzuführen. Man hofft damit einen Druck auf die Minderheit ausüben zu können.

+ Über die Aussichten der Straußenzucht in unseren Kolonien wird von sachverständiger Seite geschrieben: Das Ausfuhrverbot für Straußen und Straußeneier ist in Südafrika am 1. Juli d. J. in Kraft getreten. Und aus dieser Tatsache darf man entnehmen, daß, nimmte der Straußenzucht eine vermehrte Beachtung geschenkt werden soll. Daß sie gerade in Südafrika sehr entwicklungs-fähig und lohnend sein würde, ist unzweifelhaft. Wenn aber abgesehen von einzelnen praktischen Anfängen die Farmer sich noch nicht zu Versuchen in größerem Umfang entschlossen haben, so liegt dies daran, daß man die unerlässlichen Ausgaben für Einbürgerung der Farmer und den Anbau von Luzerne scheut. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß in den zahllosen wilden Straußen ein nahezu unbegrenztes Material für die Zucht zur Verfügung steht. In Deutsch-Ostafrika scheint die Straußenzucht weniger Aussicht auf Erfolg zu bieten, obwohl die Federn der nordafrikanischen Straußen für wertvoller gelten als die der südafrikanischen.

+ Über die beabsichtigte Zulassung von Frauen zum Apothekerberuf verläutet folgendes: Nach Abschluß der Medizinalreform in Preußen geht das Bestreben der Unterrichtsverwaltung nunmehr dahin, neue Berechtigungen für Mädchen zu schaffen, soweit es sich um angesehene Frauenberufe handelt. Es ist nun zunächst beabsichtigt, die Apothekerlaufbahn den Frauen zu erschließen, weil diese nach ihrer besonderen Art als ein geeigneter Frauenberuf angesehen ist. Diese Erweiterung der Berechtigungen kann aber nicht von den Regierungen der Bundesstaaten durchgeführt werden, sondern bedarf der Zustimmung des Reiches, weil zunächst die vom Bundesrat erlassene Prüfungsordnung für Apotheker vom Jahre 1904 entgegensteht. In dieser ist die Primarstufe eines Gymnasiums oder einer Realschule für den Apothekerberuf vorgeschrieben. Nun sind aber die neuen höheren Mädchenschulen mit den Studienanstalten und Lyzeen nicht ohne weiteres als den Gymnasien und Realschulen gleichstehende Anstalten anzusehen. Es bedarf vielmehr einer ausdrücklichen Anerkennung dieser Gleichstellung. Und mit dieser Frage wird sich der Bundesrat nach seinem Wiederauftritt beschäftigen. Dabei kann man wohl annehmen, daß die Frage im Sinne des Antrages der preussischen Unterrichtsverwaltung ihre Lösung finden wird.

+ Den Gemeindefürsorge, die sich zur Einführung der Wertzuwachssteuer entschlossen haben, war bisher nie gestattet worden, auch in dem Falle, daß der Eigentümer eines Grundstücks sich enteignen ließ, die Wertzuwachssteuer zu erheben. Obwohl von Seiten verschiedener Gemeinde-verwaltungen wiederholt darauf hingewiesen worden ist, daß dieser Standpunkt durchaus nicht den wirtschaftlichen Verhältnissen und dem Billigkeitsgefühl entspreche, haben neuerdings die Minister des Innern und der Finanzen in ihrem Erlaß vom 18. Mai d. J. ihren bisherigen Standpunkt nochmals festgelegt und erklärt, daß Wertzuwachssteuerordnungen, in denen die Enteignungen nicht von der Steuer befreit sind, die ministerielle Zustimmung nicht erhalten würden.

+ Durch die Presse geht verschiedentlich die Nachricht von einem deutsch-englischen Diamantenstreit. Es handelt sich hierbei um die sogenannte Bomonafrage, eine Angelegenheit, die schon mehrere Monate zurückreicht. Sie spitzt sich auf die Entscheidung zu, ob das in Berlin gegründete Bomona Syndikat, welches die Bergwerksrechte der englischen Firma de Bary u. Cie. übernommen hat, oder ob diejenigen Personen abbauberechtigt sind, welche auf Grund der allgemeinen bergrechtlichen Bestimmungen im Bomonagebiet Schürffelder belegen. Die Firma de Bary u. Cie. hat zur Unterstützung ihrer Ansprüche den diplomatischen Weg gewählt. Die englische Regierung ist daraufhin davon verständigt worden, daß auf Grund der bestehenden gesetzlichen Vorschriften die Ansprüche der Interessenten von den ordentlichen Gerichten des Schutzgebietes im Klagewege zu verfolgen sind. Auf diesem Wege allein wird die erforderliche Klärung der strittigen Rechtsverhältnisse herbeigeführt werden können.

Spanien.

\* Über die barbarische Kriegsführung der Rifkisten werden jetzt grauenenerregende Einzelheiten bekannt. Ein Deserteur der maurischen Garka traf in Melilla ein. Er erzählte den entsetzten Spaniern, was er auf dem Gipfel des Guruguberges gesehen. Dort befand sich eine dreihundert Fuß tiefe Felskluft, die mit Leichen der Spanier gefüllt ist. Bevor die gefangenen Spanier in die Schlucht gestürzt wurden, wurden sie von den bestialischen Feinden erst ausgeplündert, dann Stück für Stück ihrer Glieder beraubt, bis sie unter furchtbaren Schmerzen ihr Leben aushauchten. Tausend bis 1500 Leichen liegen schon in der Schlucht. Der Anblick sei selbst für Kriegermänner grauenenerregend. Die Luft ist rings um den Gipfel des Berges von den faulenden Leichen verpestet.

Aus In- und Ausland.

Stockholm, 27. August. Die Regierung hat einige Vorschläge zur Vermittlung im Generalkriegsfall, ist aber von dem Schluß gekommen, daß die Vorschläge die Regierung nicht zur Vornahme irgendwelcher Schritte veranlassen dürfte.

Belgrad, 27. August. Infolge des Rücktritts des Justizministers hat der Vizepräsident Kosačević seinen Rücktritt erklärt. Die Verabschiedung über die eingereichten Demissionen wurde bis zum vollständigen Zusammentritt des Ministerrates verschoben.

London, 27. August. Im Unterhause legte Premierminister Asquith die Ergebnisse der britischen Reichsverteidigungskonferenz dar.

Rom, 27. August. Die italienische Regierung hat zum Schutz der Italiener in Sodeida im Venediggebiet einen Kreuzer entsandt.

Paris, 27. August. Der französische Konsul in Fes ist bei der marokkanischen Regierung wegen der grausamen Behandlung der Gefangenen vorstellig geworden.

Konstantinopel, 27. August. Nach Meldungen aus Yemen hat der Anführer der Aufständischen Sabha den Heiligen Krieg gegen die Türken erklärt. Die fremden Konsuln in Yemen verlangen umgehend Maßregeln zum Schutze für ihre Staatsangehörigen.

## Hof- und Personalmeldungen.

\* Das Kaiserpaar traf von Wilhelmshöhe kommend, in Fischbein ein und fuhr in offenem Wagen unter Glockengeläute nach dem Hofe Fischbein, wo nach alter Tradition die Übergabe des Abisinnenstabes erfolgte. Hierbei hielt der Kaiser eine Ansprache.

\* In Kassel hat die feierliche Eröffnung des neuen Hoftheaters stattgefunden. Der Zuschauerraum hat bei glänzender Beleuchtung durch die Fülle der militärischen und Ziviluniformen und die reichen Toiletten der Damen ein vornehmes Bild. Der Kaiser erschien in der Uniform der Leibkavallerie, ferner waren anwesend: die Kaiserin, der Großherzog von Sachsen, der Fürst und die Fürstin von Waldeck und Römön und andere kaiserliche Herrschaften. Gegeben wurde Vorhänge „Undine“. Der Hof und das Publikum sollten der schön abgerundeten Vorstellung lebhaften Beifall. In der Pause hielt das Kaiserpaar in dem Vorraum der Hofloge, der auf das Foyer hinausführt, Cercle.

## Heer und Marine.

\* Vertretene Infanterieausklärer. In der Armee wird vielfach über die Mängel der Aufklärung während des Krieges und im Gefechte geklagt. Deshalb ist der Gedanke entstanden, den Infanterietruppen ständig vertretene Aufklärer zuzuteilen. Auch in unserer Armee hatte man eine derartige Einrichtung versuchsweise getroffen. Die Reiter sollten diesem Zwecke dienen. Die während mehrerer Jahre damit gemachten Erfahrungen waren aber so wenig günstig, daß man diese Reiterdetachements wieder auflöste. Trotz unserer ungünstigen Erfahrungen hat sich Frankreich sehr zur Einführung besonderer vertretener Infanterie-Aufklärer entschlossen, die aber nicht im Frieden als besondere Truppe aufgestellt werden. Es werden vielmehr bei der Mobilisierung für jedes Infanterieregiment zwölf Kavalleristen des Beurlaubtenstandes eingezogen und auf ausgebildeten Pferden beritten gemacht.

\* Übungsschießen der Kriegervereine. Nachdem bislang die Militärbehörde dem vielfach seitens der Kriegervereine an sie gerichteten Gesuchen um Überlassung von Gewehren und Munition zur Erhaltung der Schießfertigkeit bei den Mannschaften des Beurlaubtenstandes ablehnend gegenüberstand, das Schießen nur auf Vereinigungen der Reservisten und Landwehrsoldaten beschränkt blieb, ist jetzt eine Wandlung eingetreten. Der Reichskanzler hat den Landesverbänden der deutschen Kriegervereine die Bedingungen mitteilen lassen, unter denen die preussische Militärverwaltung sich



bereit erteilt, deutschen Kriegsverwundeten Armeeangehörigen nach Batzen zu liefern, und die Benutzung der Militärfliegerlande zu gestatten.

## Nach Berlin!

— Fernfahrt und Zwischenlandung von „Z. III.“ —

Die große Fahrt des „Zeppelin III.“ hat begonnen, und während diese Zeilen in Druck gegeben werden, ist — wir hoffen es, weil wir es wünschen — das Luftschiff seinem Ziele nahe. Aber die einzelnen Phasen dieser größten und für „Z. III.“ ersten Fernfahrt geben wir die uns vorliegenden Berichte nachstehend wieder.

Abfahrt des Luftschiffs und seines Meisters.

In Friedrichshafen regnete es in der Nacht zu Freitag in Strömen, so daß die Abfahrt sich verzögerte. Die Meldung lautet:

Friedrichshafen, 27. August, 4.30 früh. Soeben ist das Luftschiff „Z. III.“ aufgestiegen. Wegen starken Regens hatte sich der Aufstieg, der für 3 Uhr geplant war, bis jetzt verzögert.

Graf Zeppelin hat der Abfahrt nicht beigewohnt, sondern trat mit dem fahrplanmäßigen Zug 6 Uhr 28 Min. die Reise nach Bitterfeld an. Der Graf vollzog für seine Person eine kleine „Zwischenlandung“ in Stuttgart. Es wird berichtet:

Stuttgart, 27. August. Graf Zeppelin ist mit Direktor Golsmann und Oberingenieur Kober hier eingetroffen, wo er von der ihn auf dem Bahnsteig erwartenden zahlreichen Menschenmenge mit brausenden Hochrufen empfangen wurde. Nach halbstündigem Aufenthalt wurde die Fahrt nach Würzburg fortgesetzt. Auch bei der Abreise wurden dem Grafen stürmische Ovationen dargebracht.

Schwankungen.

Nach etwa vierstündiger Fahrt mußte die Weiterreise in Mittelfranken auf kurze Zeit unterbrochen werden. Der Grund hierfür war nicht besorgniserregend, wie die nachstehende Meldung besagt:

Stuttgart, 27. August, mittags. Soeben trifft hier ein Telegramm vom Grafen Zeppelin dem Jüngeren ein, das lautet: „Z. III.“ ist in Ostheim (Babination Wassertrüdingen) zur Auswechslung eines Propellers und zur Aufnahme von Wasserballast gelandet. Die Abfahrt erfolgt nach 12 Uhr mittags.“ Eine Stunde später telegraphierte der junge Graf hierher: „Boreres Zylinderpaar von vorderem Motor defekt. Darum ist Landung in Nürnberg notwendig.“

Bis dahin ging die Fahrt glatt von statten. Das Schiff fuhr anfangs mit einer Geschwindigkeit von 50 Kilometer pro Stunde. Nur bei Seidenheim, wo „Z. III.“ gegen 7 1/2 Uhr gestrichelt wurde, hatte er mit widrigem Winde zu kämpfen. Denn er wurde dort von den Stürmen zurückgetrieben, so daß er lange manövrieren mußte.

Die Zwischenlandung in Nürnberg.

Die Stadt der Meisterfinger war Freitag in heller Aufregung. Hervorgerufen wurde sie durch die Ungewissheit, ob „Z. III.“ landen werde oder nicht. Und gesteigert ist sie worden durch die Meldung, daß der Zeppelin zur Landung in Nürnberg gezwungen sei, um die beschädigten Zylinder auszubessern.

Die erste uns zugegangene Meldung über die Landung lautet:

Nürnberg, 27. August, 4 Uhr 10 Minuten nachm. Soeben ist „Z. III.“ über Nürnberg und zeigt die rote Flagge — das Zeichen, daß er landen will. „Z. III.“ fährt in einer Höhe von nicht ganz 100 Meter.

Endlich, nach 5 Uhr war der Draht in der Lage, in alle Welt zu melden:

Nürnberg, 27. August abends. Das Luftschiff „Z. III.“ ist gegen 4 1/2 Uhr auf einer großen Waldlichtung etwa 600 Meter hinter dem Dugendteich gelandet. Die Landung erfolgte völlig glatt. Augenblicklich wird noch

an der Verankerung gearbeitet. Eschaltelle für die Daimlermotore sollen in den nächsten Stunden hier eintreffen, im Laufe des Abends noch eingesetzt werden, so daß die Weiterfahrt nach Bitterfeld noch heute Abend oder spätestens in der Nacht angetreten werden kann.

Der Berliner Magistrat richtet an seine Mitbürger einen Aufruf, in welchem er auf den bedeutenden Besuch aufmerksam macht und ersucht, alle Privathäuser zu beslagern; die städtischen Gebäude werden sämtlich zu Ehren Zeppelins Flaggenfahnd anliegen.

Vorbereitungen und Enttäuschungen.

Bitterfeld, 27. August nachmittags. Hier wird soeben amtlich bekannt gegeben, daß das Luftschiff „Z. III.“ nach Mitteilung der hiesigen Ballonhalle voranschreitlich nicht vor morgen früh hier eintrifft.

K. Bitterfeld, 27. August.

Seit gestern sind wir hier nicht mehr zur Ruhe gekommen. Die Vorbereitungen zum Empfang des „Z. III.“ haben unsere sonst so ruhige Stadt in eine Aufregung gebracht, die so recht eindringlich bekundet, wie überwältigend groß die Anteilnahme unserer Bevölkerung an der Schöpfung des Grafen Zeppelin ist. Die Magdeburger Pioniere sind hier eingetrückt, um bei der Landung behilflich zu sein. Drei Kompanien sind in Bürgerquartieren untergebracht; eine hat neben der Ballonhalle Bivak bezogen und kampiert dort unter Zelten. Bei dem strömenden Regen ist das wahrhaftig kein besonderes Veranügen, aber die braven Jungen machten sich gar nicht aus einem durchnässten Waffentrock. Sie sind gnietsch vergnügt, daß es ihnen vergönnt sein wird, einer Landung des Luftkreuzers beizuwohnen zu können. Und das Publikum denkt genau so. In dichten Scharen hat es sich eingefunden, und jeder behauptet seinen Platz, den er sich erkämpft hat. Marketer haben auf dem weiten Gelände ihre Bette aufgeschlagen und machen ausgezeichnete Geschäfte. In der Stadt selbst herrscht ein Massenandrang von Fremden. Die Hotelbesitzer lachen sich ins Fäustchen; sie haben kein Kammerchen frei, obwohl sie alle verfügbaren Räume zu mehr oder weniger komfortablen Gemächern umgestaltet haben. Besonderer Andrang herrscht natürlich zu dem Hotel, in dem sich Graf Zeppelin Zimmer bestellt hat; hofft doch jeder dem großen Manne die Hand drücken oder ihn wenigstens aus nächster Nähe sehen zu können. Dort ist auch Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, der mit dem Stabschef des Freiwilligen Automobilkorps, Kommerzienrat Bürgstein, im Auto eingetroffen ist, abgestiegen. Mit fieberhafter Spannung werden die Nachrichten über den Verlauf der Fahrt verfolgt und es bemächtigt sich aller eine große Enttäuschung, als bei der Ballonhalle die telegraphische Meldung eingeht, daß der „Z. III.“ frühestens in den Morgenstunden des 28. d. M. hier eintreffen würde. Zuerst will niemand an diese Post glauben, erst allmählich, als die Meldungen von einer durch einen kleinen Defekt am Propeller notwendig gewordenen Zwischenlandung in Nürnberg bekannt werden, verlaufen sich langsam und zögernd die Scharen der Zuschauer.

Der „Z. III.“ vermag an Betriebsmaterial und Ballast etwa 2500 Kilogramm mitzuführen, die eine etwa 36stündige ununterbrochene Fahrt gestatten. Die mittlere Reisegeschwindigkeit wird unter Berücksichtigung der Bitternugs- und Windverhältnisse auf etwa 35 Kilometer anzunehmen sein, so daß der „Z. III.“ beim Laufen beider Motoren ungefähr 1200—1300 Kilometer durch die Luft würde zurücklegen können, ohne daß eine Ergänzung des Betriebsmaterials notwendig wäre.

Nürnberg, 28. August. Nachdem die Reparaturarbeiten beendet waren, stieg „Z. III.“ um 2.15 Uhr wieder auf und fuhr in nördlicher Richtung auf Bayreuth zu. Um 10.20 Uhr überflog das Luftschiff Hof

in Bayern. Es herrscht starker Nordwind, das Wetter ist trocken.

## Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 29. und 30. August.

Sonnenaufgang 5<sup>04</sup> (5<sup>09</sup>) | Monduntergang 1<sup>00</sup> (1<sup>05</sup>)  
Sonnenuntergang 6<sup>04</sup> (6<sup>09</sup>) | Mondaufgang 6<sup>00</sup> (6<sup>05</sup>)  
29. August. 1808 Hermann Schulze-Deleßch geb. — sein Freischar am Kapromonte gefangen genommen.  
30. August. 1757 Sieg der Russen über die Preußen bei Großjägerdorf. — 1813 Schlacht bei Kulm und Reims. — 1856 Sir John Ross, Entdecker des magnetischen Nordpols. — 1870 Schlacht bei Beaumont.

□ **Gezielte Zeitbilder.** (Berlin erwartet Zeppelin) Graf Zeppelin kommt nach Berlin. — die ganze Stadt wartet ihn. — so kann wie Welt und alt und jung — Sehnsucht und Begeisterung. — Es bleibt kein Mensch in den Gemächern. — die meisten fauern auf den Dächern — warten mit Geduld des wichtigsten — Moments, das Zeppelin zu befehligen. — Doch wenn man seine Wohnung verlassen vom Mittelpunkt der Stadt — und hat man keine Freund zu eigen. — um diesem auf das Dach zu steigen — so mischt man sich ins Publikum — und treibt sich auf den Straßen rum. — Dort tobt ein wildbewegtes Leben. Berliner und Provinzler geben — sich ein gefährliches Spiel. — wo Autoscharen wachend herein. — wo Soldaten Fuß und Pferd — die Völkercharen Ordnung lehren — wo der Mensch auf jedem Schritt — ein fremdes Schicksal gerührt — und für die Zeit, die andre trinkt. — sie sind Rippenstoß empfängt. — Und Stunden kommen. Stunden gehen. — noch ist kein Zeppelin zu sehen. — darum vermisst man sich die Zeit — durch Witze und durch Schandbühnen. Es mischen sich in das Getriebe — sehr gerne auch — Lachendiebe. — die höflich ins Gespräch dich ziehn — in der Stille des Grafen Zeppelin — und so dich langsam vorbereiten. — Wo gute Reden sie begleiten. — da fließt die Arbeit munter fort. — das eine gibt das andere Wort. — und endlich braust wie Donnerhall. — wie Schmetterling und Wogenwall — der Jubelruf durch ganz Berlin. — Zeppelin! Zeppelin! — Dein Portemonnaie ist nicht mehr da!

Hagenburg, 28. August. Das E. Vorschach'sche Haus mit Garten unter der katholischen Kirche wurde von dem Postkassierer Remy um den Preis von 5240 Mark käuflich erworben.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 27. August. Die jährigen Herbstferien in den Volksschulen (Realschulen Hagenburg eingeschlossen) sind wie folgt festgesetzt worden. 1. Kreisschulinspektion Hagenburg: Schulverbände Hagenburg vom 4. bis 30. Oktober einschließl. in den Schulverbänden Alpenrod, Altstadt, Berod, Borod, Borsfelden, Gehlert, Giesenhäusen, Heimborn, Heuzert, Hosenbach mit Welkenbach und Winkelbach, Kropfen, Lindert, Linden, Lohum, Marzhausen, Mudenbach, Mündersbach, Nieder, Mittelhattert, Nieder, Obermühlbach, Nister, Oberhattert, Roffbach, Steinebach, Schmalhahn, Stein-Wingert, Wahlrod und Wied vom 4. bis 30. Oktober. 2. Kreisschulinspektion Marienberg: In den Schulverbänden Bach, Bilsberg, Eichenberg, Erbach, Fehrl-Rothhausen, Großseifen, Harbt, Hof, Ricken, Korb, Langenbach b. K., Langenbach b. M., Langenbrunn, Marienberg, Reinkhausen, Rorken, Pfuhl, Stangenbach, Stodhausen-Jlforth, Unanau und Zinhain, vom 27. September bis 16. Oktober einschließl.; Schulverband Bretthausen, Löhsfeld, Willingen vom 1. bis 14. Oktober einschließl.; Schulverband Liebenscheid, Weissenberg vom 4. bis 16. Oktober einschließl. und Schulverband Neunkirch vom 27. September bis 9. Oktober einschließl. 3. Kreisschulinspektion Röhrenhahn: Schulverbände Alstert, Aylgast, Limbach, Ludenbach, Müschenbach, Streithausen vom 20. September bis 16. Oktober einschließl.; Schulverband Alstertchen, Bellinggen Wüdingen

## Fremdes Gut.

Roman von Rothar Brenkendorf.

14. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Datt! Spare deine Beteuerungen, bis du mich gehört hast! Ich tue dies alles nicht aus abgeschmackter Gutmütigkeit, sondern weil ich mir's in den Kopf gesetzt habe, einen Künstler, einen großen Künstler aus dir zu machen. Der Einfluß ist für meine Verhältnisse nicht unbedeutend, darum will ich auch nicht um den Gewinn betrogen sein. Ich stelle dir meine Bedingungen, und die lauten in aller Kürze: Unbedingter Gehorsam, unerschütterliche Rechtschaffenheit und unermüdlicher Fleiß! Außerdem wirst du mir alles, was ich für dich auswerde, bei Heller und Pfennig erstatten, sobald du durch deine Einnahmen dazu imstande bist. Das ist's, was ich dir über diese Sache zu sagen habe. Antworte mir nicht! Eine unüberlegte Antwort ist schlimmer als keine. Und hier handelt sich's für dich um andere Dinge, als um eine Vergnügungsreise oder ein kleines Abenteuer. Geh' jetzt nach Hause oder in deine Schule! Heute mittag um drei Uhr wirst du mir das Ergebnis deines Nachdenkens mitteilen. Geh'! Ich will vorher kein Wort mehr davon hören.“

Er machte eine gebieterische Handbewegung und hinkte an eines seiner Bücherregale heran. Ewald wagte nicht, gegen seinen Willen zu handeln, obwohl er mit voller Bestimmtheit mußte, daß seine Antwort um drei Uhr nicht anders lauten würde, als im gegenwärtigen Augenblick.

„Ich werde kommen, Herr Kostomarov“, sagte er nur. Dann verließ er das Haus und ging wie ein Träumender die Straße hinab.

Am Nachmittag ertönte auf der alten, ächzenden Stiege in Balthasar Stillers Hause ein sporenklirrender Schritt und das Rauseln eines Schleppfahls. Kurt von Gordenegg ging dieses Weges zum erstenmal in seiner vollen Uniform, und der Historienmaler, welcher ihn an der Tür begrüßte, sah voll Stolz und Bewunderung zu dem schönen, vornehmen Manne empor, mit dem er binnen kurzem durch so nahe verwandtschaftliche Bande verknüpft sein sollte.

„Sie haben sich erwarten lassen, lieber Sohn“, sagte er, „aber das tut nichts. Die Hauptsache ist doch, daß Sie gekommen sind!“

„Und wie ich hoffe, nicht unwillkommen, Herr Stiller.“

Der Maler lächelte verlegen.

„Wie wäre das möglich! Wollen Sie nur die Güte haben, hier einzutreten. Ich werde Eufriede sogleich benachrichtigen.“

Er fand die Tochter in erstem Nachdenken am Fenster ihres Schlafzimmers, und wieder beschlich ihn ein leises Bangen, als er den herben, fast schmerzlichen Ausdruck ihres schönen Antlitzes sah. Dalblaut rief er ihren Namen, und eine schwere Last wälzte sich von seinem Herzen, da sie bei seinem Anblick wieder freundlich lächelte und ihm auf die Mitteilung, daß der Freiherr gekommen sei, ohne Bödern in das Wohnzimmer folgte.

„Ihr ruft mich wohl, Kinder, wenn Ihr Sehnsucht nach meiner Gesellschaft empfindet!“

Mit diesen etwas gezwungen klingenden Scherzworten zog sich Balthasar Stiller zurück. Es war ihm doch nicht ganz behaglich bei dieser Verlobungsszene, und er suchte sich selber nicht ganz erfolgreich glauben zu machen, daß es nur die Ungeschicklichkeit des Alters in allen Liebesangelegenheiten sei, welche ihm eine gewisse Beklemmung verursache.

Und doch ging es bei der Werbung da drinnen weder sentimental noch stürmisch her. Gordenegg hatte rasch einige Schritte auf Eufriede zu gemacht, und mit der Gewandtheit eines Weltmannes, dem selbst in solchen Augenblicken jede Befangenheit fremd ist, sagte er: „Nach dem Empfang, welchen Ihr Herr Vater mir zuteil werden ließ, darf ich hoffen, daß er Sie, mein verehrtes Fräulein, von dem Inhalt unseres gestrigen Gesprächs unterrichtet hat, und daß Sie sich meinen fehmlichen Herzenswünschen gegenüber nicht ablehnend verhalten. Aber Sie dürfen mit Recht erwarten, daß ich noch einmal wiederhole —“

Eufriede machte eine kleine abwehrende Bewegung, welche ihn veranlaßte, inne zu halten.

„Es bedarf dessen nicht, Herr v. Gordenegg. Ich bin von der Aufrichtigkeit Ihrer freundlichen Gesinnung für mich überzeugt und danke Ihnen von Herzen für die Ehre, welche Sie mir erweisen. Aber ich weiß kaum, ob ich recht

darin tue, dieselbe anzunehmen. Zwischen dem, was Sie in der Welt einnehmen, und dem, was Sie bestehen so große Unterschiede —“

Jetzt war es Kurt, der sie verhinderte, auszurufen. „Diese vermeintlichen Unterschiede können nicht in Betracht kommen, wo es sich um die wahre und innere Liebe zweier Herzen handelt. Seien Sie gewiß, Eufriede, daß ich Sie als meine Gattin vor allem schätze und bewahren werde, was Sie in dem von Ihnen angedeuteten Sinne tranken oder verlegen könnte.“

Und Sie selbst, Herr v. Gordenegg? Unsere Bekanntschaft ist eine sehr kurze gewesen. Sind Sie so sicher, daß Ihnen nicht früher oder später dieser Schritt als eine Überreilung erscheinen, daß Ihnen nicht die Neue kommt, wird über das, was Sie jetzt getan?“

„Sie müßten ein sehr geringes Vertrauen in mich setzen, wenn Sie das im Ernst für möglich halten können. Nein, so wahr und heiß meine Liebe für Sie in dieser Stunde ist, so treu und stark wird sie sich allezeit erweisen. Lassen Sie mich die Bestätigung meines Glückes in Ihrem eigenen Munde vernehmen; sagen Sie mir mit einem einzigen köstlichen Wort, daß Sie mein kein wollen und ertränken Sie alles jagende Mißtrauen in dem Genuß unserer Liebe!“

Seine Verehrtheit hatte für Eufriede's Gefühl Empfinden etwas Abrahamsartiges und beinahe wärtiges. Aber sie hatte das Zimmer ja mit einem so gefasteten, festen Entschlusse betreten, und sie war so genug, auf diesem Entschlusse zu beharren. Als Gordenegg ganz nahe zu ihr herantrat, und als er, sie sanft an sich ziehend, mit heiligem Atem flüsterte: „Ein einziges Wort, Geliebte: willst du mir angehören, mir allein?“ konnte sie ihm mit einem deutlichen Ja antworten. Und doch auch nur ein leises Beben der Stimme den Schall ihres Herzens verraten hätte. Mit geschlossenen Augen blickte sie seine Umarmung wie den glühenden Blick, welchen er auf ihre Rippen drückte.

Dann machte sie sich von ihm los und sagte: „Ich wollen meinen Vater rufen. Ich glaube nicht, daß wir einen Grund haben, ihn noch länger aus unserer Nähe zu verbannen.“

Sie hielt es für überflüssig, seine Zustimmung zu erwarten und öffnete die Tür. Balthasar Stiller



Enspel, Hahn, Höhn-Urdorf, Radenberg, mit Hinterkirchen, Hintermühlen und Hölzen, Birkelbach, Mörlen, Dellingen, Hohenhahn, Schönberg, Stadum-Büschchen vom 27. September bis 16. Oktober einschließlich.

27. August. Echtes Soldatenleben herrschte Sonntag auf dem Limburger Bahnhof. Denn weniger als 6 Militär-Sonderzüge langten nach unserer Bahn an, die in kaum 1 1/2 Stunden der verkehrsreichsten Zeit des ganzen Jahres und von hier aus in die Quartierstädte, Friedhofen, Wilsenroth und Selters überführt werden mußten. Die passierenden Regimenter gehörten sämtlich dem 18. Armeekorps an, das seine Jahre sein Manöver bekanntlich im Westfälischen. Heute und morgen finden bei Obertiefenhausen in Anwesenheit des kommandierenden Generals und zum Schluß Besichtigungen statt. Am Sonntag werden ebenfalls große Truppenmassen in der Station Limburg nach dem Westertal verladen und nach Schluß des Manövers, am 23. September von hier aus der Heimtransport sämtlicher beteiligten Truppen in ihre Garnisonstädte. In vergangenen Sonntag feierte hier unser Stadter Domkapitular und Geistl. Rat "Wilhelm" sein goldenes Priesterjubiläum. Am Vorabend des Jubilars ein Fackelzug statt, an dem fast alle hiesigen Vereine beteiligten, und wo Bürgermeister Haerten eine Ansprache hielt. Sonntag früh wurde Stadtpfarrer Tripp in feierlicher Prozession in den Dom geleitet, wo Prälat Hilke die Festrede hielt. Es folgte die Gratulationskur. Als erste erschienen die Bischöfe, sodann Landrat Bücking, Glückwünsche und über dem Jubilar unter Würdigung der Verdienste Schulinspektor den ihm vom Kaiser verliehenen dritter Klasse mit der Zahl 50. Kommerzienrat gratulierte im Namen der katholischen Gemeinde, die dem Jubilar als Zeichen der Dankbarkeit ein Kirchenfenster stiftete, Domdekan Hilpisch als Vertreter des Magistrats der Stadtverordneten überreichte Bürgermeister eine Glückwunschadresse. Auch aus evangelischen wurden dem ehrenwerten Geistlichen Sympathiegedichten dargebracht.

26. August. Bildhauer Werth in Berlin, ein Landsmann, hat nunmehr seine Arbeit an dem Landesherrn Adolf von Nassau in Viebrich zu errichtenden Landesdenkmal beendet und läßt den letzten Teil der Kunstgießerei Knott in Bodenheim zu. Der dort auszuführende Brongeguß und die Montage des bereits an der Viebricherstraße, dicht an den Sandgruben, aufgestellten Steinobeliskes nimmt noch 6 Wochen in Anspruch. Es kann deshalb die Errichtung des Landesdenkmals erst in der zweiten Hälfte des Oktober d. Js. stattfinden.



Am Dienstag, den 24. August wurde die Ausstellung von Personen besucht. Am Mittwoch, den 25. August, besuchten wiederum die Ausstellung. Diese Zahl war aber schon am Donnerstag erreicht. Der gegen 4 Uhr einfindende und leider an heißen Tagen hielt die Spätnachmittags- und Abendbesucher voll. Bei regnerischem Wetter hätte die Besuchsziffer mindestens das Doppelte erreicht.

von einem zum anderen, und als er zu sehen glaubte, eine Befürchtungen grundlos gewesen waren, kehrte er zu Hause in erhöhtem Maße zurück. Hardenegg war heiter und gesprächig; seine Miene war ganz eines glücklichen Bräutigams. Margarete war ruhig und lebenslustig, um lange unter dem Bann des Eindrucks vom gestrigen Abend zu bleiben. Die Unterredungen, welche Hardenegg von Schloß Buchwald mit seinen romantischen Umgebung entwarf, setzten sie in einen Zustand, und bald hatte sie für den Verkehr mit dem künftigen Schwager einen allerliebsten netzlichen Grund, welcher auch für die Zukunft ein sehr angenehmes, freundschaftliches Verhältnis zwischen ihnen zu begründen schien.

Die lange Abwesenheit Ewalds wurde anfänglich kaum bemerkt. Nur Eufriede blickte immer häufiger und mit Unruhe auf die Tür. Bald begab sie sich in seine Kammer, in der Hoffung dort zu finden. Aber sie erschraf auf das Heftigste beim Anblick der Unordnung, welche da drinnen herrschte. Ewald mußte heimgekommen sein und sich nicht entfernt haben, ohne daß er von irgend jemand gesehen worden war. Seine Bücher, seine Wäsche und seine Kleidungsstücke waren wie durcheinander geworfen, und er unter ihnen in großer Hast eine rasche Auslese getroffen hätte. Als sie an Ewalds Arbeitsstisch kam, sah sie dort einen Brief, dessen Umschlag die von ihm geschriebene Adresse des Vaters trug. Nun fiel ihr nicht mehr zweifeln, daß der leidenschaftliche Ewald seinen unwilligen Vorfall nur zu rasch zur Sprache gebracht hatte.

Er rief den Historienmaler aus dem Bohnzimmer und nachdem sie ihm in wenigen Worten ihre Wahrheiten und ihre Besorgnisse mitgeteilt, übergab sie ihm von Ewald zurückgelassenen Brief. Dem Alten schrak es nicht, sondern er ließ sich in die Stille hineinsetzen und mit lauter Stimme las er den Inhalt des Schreibens:

„Aber Vater und liebe Schwester! Ich kann es nicht ertragen, von den Wohlthaten eines hochmütigen Menschen zu leben, und ich kann nicht bei Euch bleiben, wenn ich gezwungen sein werde, mit dem Freiherrn von Hardenegg, den ich hasse, und mit einem Freunde zu verkehren. Ich aebe mit

## Nah und fern.

**○ Eine Verhaftung mit Hindernissen.** In Wasserburg bei Lindau a. B. wurde eine aus Berlin stammende Dame wegen Diebstahls verhaftet. Als der Gendarm die Dame über den Eisenbahndamm zur Stadt transportierte, stürzte sie sich in der Mitte des Damms in den kleinen See. Der Beamte sprang ihr sofort nach, und es gelang ihm unter Beihilfe einiger Passanten, die Entsprungenen zu ergreifen und in einem Boot an Land zu bringen, worauf ihre Einlieferung in das Amtsgerichtsgefängnis erfolgte.

**○ Die Cholera in Rotterdam.** Die Cholerafälle, die in Rotterdam festgestellt worden sind, haben den Generaldirektor des belgischen Sanitätswesens veranlaßt, besondere Vorsichtsmaßregeln zu treffen, die eine Einschleppung der Seuche nach Belgien und somit nach den östlichen Nachbarländern verhindern sollen. — Vierzehn Personen befinden sich augenblicklich im Krankenhaus als choleraverdächtig.

**○ Von den Eltern verstoßen.** In der Dreßener Vorstadt Blauen wurden zwei Knaben von acht bzw. zehn Jahren, namens Kurt und Fritz Richter, obdachlos und halb verkommen aufgefunden. Die Jungen, Söhne eines in Görlitz ansässigen Schmieds, gaben an, ihre Mutter habe kürzlich mit ihrem jüngsten Kinde den Vater verlassen und wohne bei einer Frau in Gittersee. Sie seien barfuß und mittellos vom Vater fortgeschickt worden, um ihre Mutter aufzufinden. Den größten Teil des weiten Weges hätten sie zu Fuß zurückgelegt, nur kurze Strecken wären sie per Bahn gefahren, wozu ihnen mitleidige Menschen das Geld gegeben hätten. Die von den Kindern angegebene Adresse in Gittersee erwies sich als richtig, doch wurde die Mutter daselbst nicht ermittelt.

**○ Familientragödie.** In der Ostsee zwischen dem Längen Berge und dem Seebad Uddrig in der Nähe von Seringsdorf versuchte eine Frau Schmidt aus Charlottenburg ihre beiden neun und zwölf Jahre alten Töchter zu ertränken und sich selbst ums Leben zu bringen. Die Kinder wehrten sich aus allen Kräften, und es gelang ihnen schließlich, sich loszureißen. Die Mutter aber ging immer tiefer in die Fluten hinein bis sie versank. Die beiden Mädchen flohen nach Nankin zu und wurden dort von einer mitleidigen Dame aufgenommen. Frau Schmidt muß in einem Anfall von geistiger Umnachtung gehandelt haben.

**○ Schwere Bergwerkskatastrophe.** In dem Silberbergwerk von Matzuala in Mexiko ereignete sich ein schweres Unglück. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache stürzte ein mit Bergarbeitern dichtbesetzter Fahrstuhl in den Bergwerkschacht. Fünfzehn Tote konnten bereits als Tageslicht gebracht werden. Dreißig Arbeiter liegen noch auf dem Grunde des Schachts. Sie sind, wenn nicht tot, so doch schwer verwundet. Die Rettungsarbeiten sind mit großen Schwierigkeiten verknüpft.

### Bunte Tages-Chronik.

**Frankfurt a. M., 27. August.** Der Kurhausdirektor Otto Kert zu Sellbachmühle bei Wolfstein wurde verhaftet unter der Beschuldigung, schon seit zwei Jahren sich an Knaben, die dort zur Kur weilten, vergangen zu haben.

**Trier, 27. August.** Der Bautechniker Raagh, der wegen des an dem Agenten Regel im Eisenbahncoupé zwischen Koblenz und Trier verübten Raubmordes zum Tode verurteilt worden war, ist heute hingerichtet worden.

**Flauen, 27. August.** Bei einem Bade, das der Gutsbesitzer Flechsig aus Bergen im Gondelstich des Stadteils Klein-Trielen nahm, verlor er plötzlich und ertrank.

**Wetz, 27. August.** In der Patronenfabrik der Firma Manfred Weich in Tüpel, nahe der Hauptstadt, erfolgte gestern beim Reinigen alter Patronen eine Pulverexplosion, durch die 17 Arbeiter lebensgefährlich verletzt wurden; fünf davon erlitten alsbald ihren Verletzungen.

**Stuttgart, 27. August.** Der Ulmer Divisionskommandeur, Generalleutnant v. Ved ist, wie ein Privat-Telegramm aus Stuttgart meldet, heute früh in Kirchheim während einer Regimentsübung vom Verischlag getroffen worden und tot vom Pferde gestürzt.

Herrn Kostomarov in die Welt hinaus, und wenn diese Reiten in Eure Hände gelangen, habe ich die Stadt wahrscheinlich bereits verlassen. Er will mich zum Musiker ausbilden lassen und damit den heftigsten meiner Wünsche erfüllen.

Wenn es Dir möglich ist, lieber Vater, so vergib mir, was ich heute tue. Es ist gewiß ein schweres Unrecht, aber Gott weiß es, daß ich nicht anders kann. Vielleicht wirst Du später einmal erkennen, daß ich mit meiner Abneigung gegen den Offizier recht gehabt, und wirst dann die erbetene väterliche Verzeihung nicht verlagern.

Deinem Dich treu liebenden Sohne Ewald.

„Ist der Junge verrückt geworden?“ polterte der Maler, und ehe Eufriede ihn daran verhindern konnte, stürmte er in das Wohnzimmer zurück.

„Habe ich's nicht gesagt, daß der verwünschte hintende Teufel da drüben ihn eines Tages hinter sich her locken würde ins Verderben?“ rief er ingrimmig. „Nun haben wir die Verleumdung, und ich bin um eines meiner Kinder ärmer geworden.“

Hardenegg horchte hoch auf. „Ihr Sohn hat doch nicht etwa mit diesem Kostomarov das Weite gesucht?“ fragte er hastig.

„Ja, freilich hat er das! Und der Satan hole den schändlichen Verführer!“

Der Offizier hatte sich bereits erhoben. „Seit wann vermissen Sie Ihren Sohn?“

„Nur vor wenig Stunden muß er in seiner Kammer diesen wahnwitzigen Brief geschrieben haben.“

„Gut! So können sie auch im schlimmsten Falle keinen wesentlichen Vorprung haben. Ich bitte mich zu beurlauben, und ich gebe Ihnen das feste Versprechen, daß ich Ihren Sohn zurückbringen werde.“

Balthasar Stiller vertrat ihm mit einer ganz ungewöhnlichen Entschiedenheit den Weg.

„Halt, mein lieber Hardenegg — keinen Schritt, wenn ich bitten darf! Der ehrgeizige Junge kommt nicht mehr über die Schwelle meines Hauses. So wie ich dies elende Papier zerreiße, reiße ich ihn aus meinem Herzen!“

Er schleuderte die Fäden des Abschiedsbriefes zu Boden und setzte seinen Fuß darauf. Er mußte wirklich in innerster Seele getroffen sein, wenn seine gemohnte Gutmütigkeit ihn so ganz verlassen konnte. Eufriede legte

Paris, 27. August. Das für die Festung Velfort bestimmte französische Luftschiff Liberts machte gestern den ersten Aufstieg, der vollständig geglückt ist. Das Luftschiff führte sieben Personen mit sich.

Newyork, 27. August. In Caracas trat der Orinoko mit verheerender Gewalt aus den Ufern. Acht Dörfer mit 500 Häusern wurden von den Fluten fortgeschwemmt. Dreitausend Personen sind obdachlos.

## Vermischtes.

**Auch eine „Premiere“.** Auf einen recht absonderlichen Einfall ist ein französischer Edelmann gekommen. Als man in Paris in diesen Tagen das eine und das andere Theater zu eröffnen begann, waren die Mitglieder der Gesellschaft nicht wenig erstaunt, als sie von dem Comte Urbain de la Tour eine goldgeränderte Einladung bekamen, in der sie aufgefordert wurden, die Premiere eines Theaterstückes zu besuchen. Das betreffende Theater war infolge dieser Extraeinladung bis zum letzten Platz gefüllt. Wie groß war aber das Entsetzen, als der Vorhang sich hob und nach dem Klingelzeichen die Töne der Orgel über die Räume des Theaters druckten. Dann erschien auf der Bühne der Comte Urbain de la Tour und an seinem Arme führte er seine Braut, Fräulein Celestine de G. Die Trauung ging wie üblich vor sich, nur daß die Gäste nicht in der Kirche, sondern in einem Tempel der Kunst saßen. Das Ende der Trauung wäre denn auch fast mit Applaus begrüßt worden.

**Ein geplündertes Speisewagen.** In dem Schnellzug Fiume-Budapest wurde ein raffinierter Schwindel verübt. Als der Zug in der Station Sarodó einfuhr, erhielt das Personal folgendes „Slovak-Oberkontrollleur“-unterzeichnetes Telegramm: „Personal des Speisewagens soll mit dem Oberkellner zugleich den Zug verlassen und mit dem entgegenkommenden Fiumaner Schnellzug nach Fiume zurückkehren.“ Die Angestellten folgten dieser Weisung, dafür bestieg ein uniformierter, würdig aussehender Herr den Zug nach Budapest. Er wies ein angebliches dienstliches Telegramm vor, das ihn aufforderte, von dem abberufenen Personal den Speisewagen samt vollständiger Ausrüstung und den eingeschlossenen Geldern zu übernehmen. Das Personal leistete diesem Auftrag ohne weiteres Folge, während der Fremde in einer der nächsten Stationen, nachdem er den Speisewagen vollständig ausgeplündert hatte, das Weite suchte.

## Handels-Zeitung.

Berlin, 27. August. (Produktenbörse.) Vom Auslande lag zu Beginn des heutigen Verkehrs wenig Anregung vor. Amerika reagierte auf die bisherigen Preisrückgänge des hiesigen Marktes nicht, während von Liverpool erhöhte Notierungen vorlagen. Die hiesige Börse setzte in schwacher Haltung ein, im Verlaufe machte sich eine leichte Beseitigung bemerkbar, da von Argentinien ungünstige Nachrichten vorliegen und die Bailliers in der Provinz Deckungsaufträge sandten. Weizen war bei sehr stillem Geschäft um ca. 1/4 bis 1/2 Mark höher. Roggen gewann ca. 1/4 bis 1/2 Mark. Das Angebot von Hafer hat etwas abgenommen und es zeigt sich mehr Begehr zu gestrigen Preisen. Die Stimmung für Mais war eher fester. Das Geschäft in Mehl verlief ruhig. Weizenmehl bleibt schwer veräußlich. Am Rübölmarkt war die Tendenz schwach. An der Mittagsbörse wurden notiert: Weizen September 208,25—208,75, Oktober 207—207,50, Dezember 206,50—207, Mai 211—210,50—210,75. Roggen, inländischer 167—168 ab Bahn und frei Mühle, September 171—170,50, Dezember 170—169,50—169,75. Hafer September 154,75—155, Dezember 155,50—155,25—155,50, Mai 159. Weizenmehl 00 29,25—32,75. Roggenmehl 0 und 1 21,20 bis 23,20. Rüböl Oktober 51,2 Brief, Dezember 51,7—51,5, Mai 52,8 Markt Brief.

## Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weiburg. Landwirtschaftsschule.

Wetterausichten für Sonntag, den 29. August 1909:  
Trocken und vorwiegend heiter.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma „Bank-Gesellschaft Martens & Co.“ Hamburg bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

bedauernd ihre Hand auf seine Schulter, und auch Hardenegg redete ihm eindringlich zu.

„Sie sind im Begriff, eine Übereilung zu begehen, Herr Stiller“, sagte er ernst. „Wie auch immer Sie die jugendliche Torheit Ihres Sohnes zu bestrafen gedenken, vor den Gefahren, mit denen ihn die Gesellschaft dieses Kostomarov bedroht, muß er jedenfalls bewahrt werden. Es ist notwendig, ihn von demselben zu befreien.“

Doch Balthasar Stiller schüttelte mit unbeugbarer Hartnäckigkeit seine grane Löwenmähne.

„Nein, nein und abermals nein!“ Versucht nicht, mich umzustimmen, denn es würde doch alles vergeblich sein! Er hat mich und all meine fürsorgliche Liebe verraten um eines wildfremden Narren willen; nun mag er auch zu sehen, wie er mit diesem Narren fertig wird.“

Aber der Russe ist viel Schlimmeres als ein Narr; er ist ein Verbrecher!“

Der Historienmaler fuhr unwillkürlich zusammen; aber die Falten auf seiner Stirne wurden nur noch finsterner.

„Woher wissen Sie das? Haben Sie denn seine nähere Bekanntschaft gemacht?“

Hardenegg zögerte. Vielleicht hätte sich ja irgend ein Märchen erinnern lassen, das den Besuch Kostomarovs in seinem Hotel erklärte, aber es war doch wohl geraten, allen Fragen von vornherein aus dem Wege zu gehen.

„Nein“, sagte er. „Ich hörte nur, daß allerlei unheimliche Gerüchte über seine Vergangenheit im Umlauf seien.“

Gleichwohl! So mag er auch aus meinem Ewald einen Verbrecher machen, wenn er es fertig bringt. Ich habe keine Gemeinschaft mehr mit ihm und keinen Anteil an dem, was aus ihm werden kann. Es ist so gut, als hätte ich nie einen Sohn gehabt.“

Und dabei blieb er allen Bitten und Vorstellungen gegenüber mit unerschütterlichem Trost. Als sich Hardenegg dessen ungeachtet anschicken wollte, auf seine eigene Hand die Spur des Flüchtigen zu ermitteln, verbot er sich fast unbehoblich diese Einmischung in seine häuslichen Angelegenheiten.

Fortsetzung folgt.



# Das Beste in Arbeiter-Kleidung

finden Sie stets bei  
**C. Lohsbach, Hachenburg.**

## Kaiser's Kaffeegeschäft

empfiehlt ihre so sehr beliebten

**Kaffee's**

in verschiedenen Sorten und Preislagen.  
Niederlage:

**Kaufhaus für Lebensmittel**  
Hachenburg, an der evangel. Kirche.

## Ausstellung Wiesbaden 1909

Handwerk • Gewerbe • Moderne  
und christliche Kunst • Gartenbau

6 große Ausstellungshallen. Viele Einzelpavillons und Ziergärten.  
12 gärt. Sonderausstellungen. Großer Vergnügungspark. Täglich  
Konzerte. Illuminationen. Leuchtkontäne.

## Raucht Orthey's Spezial-Zigarre Perle von Hachenburg.

Zigarren-Spezialgeschäft Hch. Orthey, Hachenburg.

## Sämtliche Früchte-, Gemüse- und Fisch-Konserven erster Firmen

habe ich in verschiedenen Packungen zugelegt und  
erlaube ich mir besonders zu empfehlen:

|                   |                               |
|-------------------|-------------------------------|
| Kirschen rot      | Dicke Bohnen                  |
| Aprikosen         | Junge Karotten                |
| Mirabellen        | Schnittbohnen Ia              |
| Reineclauden      | Wachsbohnen Ia                |
| Pflirsche         | Erbsen, mittelf. u. extraf.   |
| Erdbeeren         | Stangenspargel, stark und     |
| Stachelbeeren     | extrastark                    |
| Ananas            | Champignons                   |
| Birnen            | Schnittspargel I, II und III  |
| Apfelmark         | Gemischte Gemüse              |
| Gemischte Früchte | Teltower Rübchen              |
| Steinpilze        | Morcheln Kohlrabi in Scheiben |
| Pflifferlinge     | Tomaten-Pouree                |

Sardellenbutter in Tuben — Anchovis-Paste in Tuben  
Sardinen in Oel: Gramont, Union, Menke & Busse  
russ. Sardinen in Gläsern — Sardinen in Tomaten  
Appetit-Sild — Lachs in Scheiben  
Kapern, Mixed-Pickles, Mayonnaise,  
Hummer in 1/2- und 1/4-Dosen  
Krabben in Gelee, Aal in Gelee, Hering in Gelee  
Ia. holländische Vollheringe à Stück 8 Pfg.  
Frische Zitronen.

**Karl Dasbach, Hachenburg.**

*Aparté Muster  
Moderne Ausführung*

*Verlobungsanzeigen  
Hochzeitseinladungen  
Vermählungsanzeigen*

*liefert schnell und zu mäßigen Preisen*

*Buchdruckerei des „Erzähler  
vom Westerwald“ Hachenburg.*

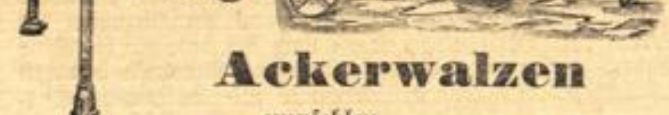
## In Erstlings-Ausstattungen

nur solide, dauerhafte Qualitäten

hat stets große Auswahl

**C. Lohsbach, Hachenburg.**

## Fauchepumpen Fauchefässer Hack- und Häufel- Pflüge



## Ackerwalzen

empfehlen

**Ferd. Schütz Söhne, Hachenburg.**

## BRAUBACH & FISCHER Färberei u. chem. Waschanstalt

Gegründet 1848: Butzbach, Tel. 24: Grösstes Geschäft  
dieser Branche im Grossherzogtum Hessen. — 100 An-  
gestellte. — Vertretung für Hachenburg bei Herrn  
Berthold Seewald.

## L. Müller, Hachenburg,

Friedrichstr. 30

empfiehlt seine große Auswahl in allerneuesten

## Schuhwaren



Elegante,  
moderne Façons  
in allen Größen  
und Weiten,  
nur hervorragend



Garantiert wasserdichter Stiefel.

prima Qualitäten.

**Prima rindlederne Werktagsschuhe**  
(Handarbeit)

Reparaturen werden sehr schnell, gut und billig ausgeführt.

## MINERVAHÜTTE

Vertreter:  
C. von Saint George, Hachenburg.  
**A. Grimmel & Co.**

Maschinenfabrik, Eisengiesserei  
und Dampfsägewerk  
in **BAIGER** Bessen-  
Nassau.



## Breitreuschmaschinen

für Göpel-  
Motor-  
lokomobil-  
Betrieb

Einfache und doppelte Reinigung.  
Mit Sortierzylinder für 3fache  
Sortierung.

Hervorragend Bauart  
in Ausführung  
leistung.

Weitere Spezialitäten:  
Göpel, Schrotmühlen mit Steinen  
Bäckermaschinen etc.

## Ransbacher Steingutröhren

nebst den dazu erforderlichen

## Faconstücken

sind in nur prima Qualität und großer Auswahl  
wieder am Lager und empfehle dieselben zur gefl.  
Abnahme bei billigsten Preisen.

**Friedrich Mies, Baugeschäft, Hachenburg.**

## Alle Sorten Fischmarinaden

Sardinen, Rollmops, Bratschellfische, Bratheringe,  
Heringe in Gelee, sowie Mixed Pickles

empfiehlt in stets frischer Ware

**Stephan Grubny, Hachenburg.**

## Durchaus walchechte, halbbare Kleider-Siamoiere prima Schürzenzeug Wäsche, Korsetts

empfiehlt billigt

**C. Lohsbach, Hachenburg.**

## Sichere Existenz

bietet sich Personen jed. Stand. in  
all. Orten u. Städten als Haupt-  
od. Nebenbeschäftigung durch Lieber-  
nahme ein. Verstandstiale. (Einige  
Stunden Tätigkeit tägl. genügen.)  
Man schreibe an Gehring & Co.,  
Cassel. H. mon. Einl. bis M. 400.—  
w. garant. Viele Dankschreiben.

## Strickmaschinen

mit Mark 30—50 Anzahlung.  
Illustr. Pracht-Katalog gratis.  
P. Kirsch, Döbeln.

Geld-Darlehn jeder Höhe, auch  
ohne Bürgschaft zu 4, 5% an  
jeden auf Wechsel, Schuldschein,  
Hypotheken a. Ratenszahl. gibt  
H. Antrop, Berlin NO. 13. Rep.

## Zu möglichst Eintritt ein junges Dienstmädchen

gesucht.  
Heinrich Orthey, Hachenburg.

## Suche

zur Erlernung des  
junges  
gewandtes Mädchen.  
C. Lohsbach, Hachenburg.

## Neue holl. Vollheringe

hochfeine Ware  
empfiehlt in frischer  
Stephan Grubny,  
Hachenburg.

## Fettdicht Pergament

in großen Bögen  
zum Einpacken von  
Butter usw.  
per Pfund 30 Pfg.  
bei Mehrabnahme entfällt

## Düten und Beutel

sowohl mit als ohne  
Zigarrenbeutel  
empfiehlt zu billigen  
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

## Heiraten

aller Stände vermittelt  
streng diskret Ph. Kraus,  
dorf a. d. Sieg.  
Sprechstunden nur  
Donnerstag.

## Liebling-

Seife aller Damen ist die  
Stedenpferd-  
Villemilch-Seife

von Bergmann & Co.,  
Denn diese erzeugt ein  
reines Gesicht, zartes,  
frisches Aussehen, weiche,  
weiche Haut und blühende  
Teint.

A. Stüd 50 Pfg.  
Carl Winter, S. C.  
Karl Dasbach, Hachenburg.

## Praktische Mäher

kaufen nur  
Orthey's Ventilatoren  
weil derselbe von großer  
barkeit.

**H. Orthey, Hachenburg.**

## Niersteiner Wein

weiß, rot oder sortiert  
deutschen Eisenbahn  
Fasse per Liter M. 1.—  
ab Nierstein.

Gräflich von Schmettau  
Weingut, Nierstein a. Rh.

## Hochfeine Rinderwurst

stets frisch:  
Fleischwurst per Pfund  
Kochwurst " "  
Leberwurst " "  
Lungenwurst " "  
Schwarteinlagen

Prima junges  
per Pfund 60 Pfg.  
empfiehlt

**M. Veit, Oberingebach**  
Post Altkirch, Hachenburg.

## Transportable Haus-Bäcköfen

für jegliche Art Backwerk



Das Brod wird direkt auf dem  
Herd, also ohne Blech gebacken.

**Warenhaus S. Rosenau**  
Hachenburg.

Faltenhemden :: Normalhemden :: Vorhemden

Kragen :: Manchetten :: Schleppe :: Halsbinden

hat fortwährend großes Lager

**C. Lohsbach, Hachenburg.**